

KURT GERHARDT: *Lauterhofen. Zur Anthropologie des Reihengräberfeldes in der Flur „Geissäcker“ und des Friedhofes bei St. Martin*. Kommissionsverlag Kiefhaber & Elbl, München 1975. 77 Seiten, 34 Tafeln. Preis DM 12,15.

Der durch eine Vielzahl von Publikationen zur prähistorischen Anthropologie bekannte Autor befaßt sich in seiner Schrift mit bereits im Jahre 1953 geborgenen Skelettresten eines bajuwarischen Reihengräberfeldes des 7./8. Jahrhunderts n. Chr. aus Lauterhofen (Oberpfalz) sowie mit diesen in Zusammenhang stehenden Bestattungen aus dem Bereich der frühmittelalterlichen Kirche St. Martin zu Lauterhofen.

Im ersten Teil der Arbeit, der Osteologie des Reihengräberfeldes in der Flur „Geissäcker“ gewidmet, werden deskriptiv die individuelle Skeletterhaltung, Sterbealter und Geschlechtsdiagnose abgehandelt. Letztere basiert ausschließlich auf anatomisch-anthropologischen Untersuchungsmethoden. Anschließend ist sehr detailliert der Versuch unternommen, ein Typenspektrum für die bestattete Population zu entwerfen. Dabei zeigt sich, wie bereits in früher erschienenen Beiträgen festgestellt werden konnte, daß insbesondere eine craniotypologische Monotonie nicht vorliegt. Durch die Erkenntnis, daß es keinen Leitschädel-„Typus“ der bajuwarischen Reihengräberbevölkerung gibt, unterstützt der Autor bestehende Ansichten der Ur- und Frühgeschichtsforschung bezüglich der Heterogenität der Bajuwaren.

Neben eurydolichomorphen Cromagniden-Typen werden solche des aurignaciden Typus gefunden, zugleich wird aber betont, daß diese als Leitschädelformen nicht zur Beschreibung der vorhandenen Craniovarianten ausreichen. Daneben zeigt eine Anzahl von Schädeln Merkmale, die an den extremen Craniotypus eines „archaischen stenodolichomorphen“ westdeutschen Schnurkeramikers erinnern.

Des weiteren beschäftigt sich Verfasser mit der Körpergröße der Reihengräberbevölkerung. Aufgrund des oft mangelhaften Erhaltungszustandes der Skelette sind angesichts der zur Verfügung stehenden Methoden zur Körperhöhenberechnung nur Näherungswerte genannt. Metrische Richtwerte liefern die BREITINGER-Tabelle für männliche, die PEARSON-Gleichungen sowie die Tabelle von BACH für die weiblichen Bestattungen. Die Untersuchung der proximalen Femora (Caput, Collum, Trochanter major et minor) führt zu verlässlichen Aussagen über Grazilität und Robustizität des postcranialen Skelettes. Insgesamt kann auch hier die morphognostische und typognostische Vielfalt der Lauterhofener bestätigt werden.

Die Gliederung des zweiten Teils der Publikation entspricht im wesentlichen der des vorangegangenen. Betont wird ausdrücklich der Stichprobencharakter des Skelettmaterials, das vom Friedhof um St. Martin stammt. Während beim Reihengräberfeld Kinderskelette der physiologischen Altersgruppe Infans I nicht vorkommen, sind hier unter 51 Bestattungen 20 dieser Altersgruppe, darunter 15 Säuglinge, vertreten. Als Erklärung erscheint naheliegend, daß — wie heute in ländlichen Gebieten noch üblich — die genannte Altersgruppe in einem gesonderten Friedhofsbereich bestattet und ein solcher bei St. Martin offensichtlich angeschnitten wurde. Geschlechtsdiagnostische Schlußfolgerungen bezüglich der Infantes müssen aus methodenkritischen Überlegungen unterbleiben. Im übrigen wird ein ausgeglichenes Geschlechtsverhältnis vorgefunden. Männer und Frauen wurden wie in der Flur „Geissäcker“ nebeneinander beerdigt. Ebenfalls parallele Resultate zu den Reihengräberskeletten erbringen die subtilen Nachforschungen zur Morphologie und Typologie der Skelette um St. Martin.

Der Erwähnung bedürfen nicht zuletzt die an den Schluß der Arbeit gestellten Tafeln, welche der Autor in von ihm gewohnter Exaktheit mit Hilfe des Mollison-Dioprographen angefertigt hat. Sie demonstrieren einsichtig die Variabilität der Schädelformen (in OAE) und verdeutlichen anhand proximaler Femora die Ausführungen der entsprechenden Kapitel.

Leider hat sich der Verfasser dazu entschlossen, die Osteopathologie der Funde aus seiner Schrift herauszunehmen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt in Gegenüberstellung mit Pathologien weiterer Reihengräberbestattungen zu veröffentlichen. Man darf hierauf gespannt sein, da derartige Befunderhebungen einen hohen Stellenwert im Verständnis des Lebensbildes von Reihengräberpopulationen einnehmen und damit in ihrer Aussagekraft den bisherigen Untersuchungsergebnissen, anthropologischer wie archäologischer Art, nicht nachstehen.

Im Vergleich mit der sonstigen paläanthropologischen Literatur wirkt die Sprache des Verfassers zuweilen ungewohnt, was verschiedentlich den Fluß des Textes beeinträchtigen kann. Dies ändert nichts am Gesamteindruck, daß hier ein weiterer aufschlußgebender Beitrag zur Anthropologie

frühmittelalterlicher bajuwarischer Bevölkerungsgruppen vorgelegt wurde, welcher eine willkommene Ergänzung der von H. DANNHEIMER (Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 22, 1968) untersuchten kulturgeschichtlichen Aspekte der Lauterhofener Funde darstellt.

Anschrift des Verfassers:

WOLFGANG PAHL, Institut für Anthropologie und Humangenetik
Schloß
7400 Tübingen